

A. Bedeutung von Zeichen, Symbolen und Ritualen in der seelsorgerlichen Begleitung von Menschen im Einzelgespräch, in Gruppen und in Gottesdiensten

A. Beginn meiner Gedanken -

Bevor ich Ihnen erzähle, welche Bedeutung Zeichen Rituale und Symbole für mich in meinem über 30-jährigen Dienst als Pfarrer bekommen haben, möchte ich eine Geschichte erzählen - eine Geschichte, die ich selbst erlebt habe...

Aus Gründen der Verschwiegenheit habe ich Namen und Orte verändert. In dieser Geschichte kommt fast alles von dem vor, was mir zum Thema „Zeichen, Symbole und Rituale“ wichtig ist.

Eine Mitarbeiterin aus einer Wohngruppe psychisch kranker gehörloser Menschen erzählt mir von Erna. Sie ist Mitte 50, sehr religiös, aber aus der Evangelischen Kirche ausgetreten.

Im letzten Jahr hat sie die Urne ihrer Mutter aus Württemberg nach München überführen lassen, um ihr Grab öfters besuchen zu können.

Da die Mutter katholisch war, wurde der katholische Priester verständigt. Er kam, begrüßte Erna und die Mitarbeiterin gar nicht, machte ein kurzes Ritual und war "ratz fatz" wieder verschwunden. Ich glaube, er hat den beiden nicht einmal die Hand gegeben. Es kam keinerlei persönlicher Kontakt zustande. Die Mitarbeiterin, die in ihrer eigenen Kirche aktiv ist, war sehr schockiert.

Ein andermal ging Erna in die katholische Messe am Ort. Sie wollte gerne zur Kommunion gehen, wurde aber mit den Worten gehindert: Das darfst Du nicht! Du bist doch aus der Kirche ausgetreten!

Erna ist ein Mensch voller Ängste und Psychosen. Auf die Frage, ob sie denn wieder in die Kirche eintreten wolle, antwortete sie mit "Ja" - und auf die Frage, warum sie ausgetreten sei: "Ich habe den Pfarrer nicht mehr verstanden!" Sie wollte bei mir in die Evangelische Kirche eintreten weil sie mich seit einigen Jahren gut kennt.

Nun erlebe ich Folgendes:

Erna besucht mich in der benachbarten Stadt - zusammen mit der Mitarbeiterin. Ich heiße sie herzlich willkommen, habe den Tisch in meinem Zimmer liebevoll gedeckt. Es gibt Kaffee und Kuchen. Als wir gegessen und getrunken haben, fülle ich die Anmeldung für den Kircheneintritt aus - und erlebe ihre Ängste bei der Frage, ob sie ledig, verheiratet oder geschieden sei.

Sie ist geschieden und hat Angst, das zu sagen. Die Mitarbeiterin vermittelt ihr in Gebärdensprache: Du musst keine Angst haben! Niemand tut dir deshalb etwas! Erna beginnt zu strahlen.

Spontan hole ich meine Stola aus dem Schrank und zeige sie ihr - (Ich lege meine Stola um und deute auf die beiden Bilder: 1.Bild: Der Vater wartet von weitem mit offenen Armen auf den heimkehrenden Sohn. 2.Bild: Der Vater nimmt den Sohn in die Arme) - und sage: Du musst vor der Kirche keine Angst haben und Du musst vor Gott keine Angst haben. Jesus hat uns diese Geschichte erzählt. Der Vater schimpft nicht, er freut sich und nimmt den Sohn in die Arme. Gott ist so wie dieser Vater - Du musst vor ihm keine Angst haben. Er hat eine offene Tür für dich! Jetzt gebe ich ihr ein Blatt mit dem Taufbekenntnis, das meine Konfirmandengruppe jede Woche spricht und dass wir bei jeder Taufe miteinander sprechen.

TAUFBEKENNTNIS

"Gott, wir danken dir, dass wir getauft sind.

Wir gehören zu dir.

Wir sind bei dir zu Hause.

Uns steht die Tür offen zu deinem Haus,

*jetzt und in Ewigkeit.
Kein Tod kann mehr unser Ende sein.
Keine Schuld braucht uns mehr von dir zu trennen.
In keinem Leid brauchen wir mehr zu verzweifeln.
Auf dich, Gott, sind wir getauft!
Du hast uns geschaffen,
aus dir leben wir.
Auf dich, Jesus Christus, sind wir getauft.
Du bist für uns in den Tod gegangen und ins Leben.
Auf dich, Heiliger Geist, sind wir getauft.
Du willst uns erfüllen mit Liebe und mit Zuversicht.
Du bist Gott.
Wir danken dir, dass du über uns bist
und bei uns und in uns in Ewigkeit.
Amen.*

(Kindergottesdienstarbeit in der Evang. Kirche Kurhessen - Waldeck, Verfasserin: Lydia Laucht, Bad Wildungen)

Erna kann zwar nicht hören, aber lesen. Ich unterstreiche ihr einige Symbole in diesem Taufbekenntnis. Steffensky würde es Sprachsymbole nennen: wie z.B. ' wir sind bei dir **zu Hause**' 'uns steht **die Tür offen** zu deinem Haus'.

Wieder spüre ich, wie Erna erleichtert aufatmet. Ich möchte dieses Gefühl noch einmal unterstreichen bzw. mit 'kostbarem Öl' bestreichen und frage sie, ob ich sie jetzt salben darf. Sie erfährt, dass es sehr kostbares echtes Rosenöl ist und ist einverstanden, dass ich sie so berühre.

So salbe ich ihr die Stirn und ihre Hände mit Rosenöl - und sage sinngemäß:

"Du musst vor Gott keine Angst haben - Er hat dich ganz lieb!"

Der Duft des Rosenöls erfüllt das Zimmer. Das geschah alles sehr intuitiv und war vorher so nicht geplant - aber es war an der Atmosphäre zu spüren, dass es sie tief berührte.

Dann gehen wir noch miteinander in die Stadtkirche - zu dem Kerzenständer - übrigens ist diese Kirche auch immer tagsüber offen. Ich lade sie ein für ihre verstorbene Mutter eine Kerze anzuzünden und sie tut es gerne.

Beim Abschied schenke ich ihr ein Fingerkreuz - und spüre auch hier wieder ihre Freude! Es wird für sie - so hoffe ich - zu einem Erinnerungszeichen und Symbol eines gütigen Gottes, der ihr sagt: Bei mir hast du eine offene Tür! Hier wirst Du geliebt!

Ich lade sie zum offiziellen Kircheneintritt zwei Wochen später zum Abendmahlsgottesdienst der Lebenshilfe ein, für ehemalige Konfirmierte, und sage zu ihr:

„Du wirst dann dort im Gottesdienst wieder in die Kirche aufgenommen!“

Die Mitarbeiterin und ich haben diesen Gottesdienst ausgesucht, weil Erna auf die Worte "Christi Blut für dich vergossen" mit Angst und Niedergeschlagenheit reagieren könnte. Seit mehr als zwei Jahrzehnten gebrauche ich bei Menschen mit geistiger Behinderung - und auch bei Kindern - die Formulierung:

„Nimm und iß - Jesus kommt zu dir! Nimm und trink - Jesus hat dich lieb!“

Wichtig ist es mir, Erna zu vermitteln: Christus stirbt nicht WEGEN DIR, sondern FÜR DICH AUS LIEBE!

Diese Austeilungsworte habe ich so vom Auhof in Hilpoltstein übernommen, eine große Einrichtung für behinderte Menschen von den Rummelsbergern.

Nun zum Abendmahlsgottesdienst:

Zu Beginn habe ich noch einmal für alle Gottesdienstbesucher meine **Stola** erklärt, die ich auf meinen **weißen Talar** trage:

„Du darfst heimkommen - Gott hat immer eine offene Tür für dich!“

Im gemeinsamen **Lied**: "Komm sag es allen weiter. Gott selber lädt uns ein. Sein Haus hat offene Türen" wird das alles noch einmal aufgenommen. Erna liest den Text mit!

In der neuen Kirche stehen alle **im Kreis beim Abendmahl**. Die Mitarbeiterin von Erna und ich teilen Brot und Saft aus - mit den Worten, die wir gerade gehört haben.

Vorne auf dem Altar steht **eine Figur des auferstandenen und segnenden Christus** von Irene Dilling in **Form eines Kreuzes**.

Die Verantwortlichen in meiner früheren Gemeinde, in der diese Kirche steht - St. Matthäus, Schwabach-Eichwasen - wollten ganz bewusst keinen Kruzifix, sondern die Figur eines österlichen Christus auf dem Altar stehen haben!

Bei meiner Predigt über Krippenfiguren wurde für Erna noch einmal übersetzt, was der Engel den Hirten gesagt hat: "Fürchte dich nicht, euch ist heute der Heiland geboren!" Habt keine Angst vor Gott, er liebt euch und hat euch als Zeichen seiner Liebe den Jesus geschickt!"

Bei den Austeilungsworten: Jesus hat dich lieb! **streichle ich** auch **Erna über den Kopf**. Kurz vor dem Schluss-Segen gehe ich zu Erna, **gebe ihr die Hand** und wünsche ihr Gottes Segen zur Wiederaufnahme in die Evangelische Kirche. **Ich schenke ihr einen kleinen Bronze-Engel und umarme sie und sie umarmt mich ganz fest!**

Sie legt dann sehr viel Wert darauf, gemeinsam mit mir an der Krippe fotografiert zu werden und hält stolz ihren Engel in der Hand!

Hinterher sitzen wir noch lange mit allen Gottesdienst-Teilnehmerinnen- und Teilnehmern **zusammen, trinken Kaffee, essen Kuchen und unterhalten uns...**

Einige ältere behinderte Menschen aus Schwabach - auch um die 60 Jahre - bedanken sich beim Abschied für den schönen Gottesdienst!

Warum ich die Geschichte so ausführlich erzählt habe, ahnen Sie vielleicht:

Steffensky würde sagen: es kamen hier Wortsymbole vor und auch viele gestische Symbole. Letztere sprechen gerade auch viele Menschen an, die sich sprachlich nicht so äußern können...

Bei den Wortsymbolen nenne ich die Bilder im Taufbekenntnis vom "Zuhause" von der "offenen Tür", die Worte bei der Salbung: "Hab keine Angst! Gott hat dich lieb!"

Die Abendmahlsworte: Jesus kommt zu dir! Jesus hat dich lieb!

Ich zähle noch einmal auf:

gemeinsames Essen

Salbung mit duftendem gut riechendem Rosenöl

die von mir angezündete Kerze - und die Altarkerzen

die Stola

das Fingerkreuz

der Engel
die Krippenfiguren und die Krippe
der Kirchenraum als einladende herzliche Atmosphäre
Altarfigur des segnenden Christus

Abendmahl: "Sehet und schmecket wie freundlich der Herr ist"

Was Erna nicht hören konnte, aber die übrige Gemeinde: "Vertraute Lieder und ein Organist, der seine Gitarre nimmt - sich vor die Leute hinstellt und mit ihnen „Komm, sag es allen weiter!“ singt und dabei freundlich die Menschen anschaut! Und eine junge Frau, die bei der Austeilung auf ihrer Flöte improvisiert.

Der Kreis beim Abendmahl ist ein elementares Symbol der Zusammengehörigkeit und der Offenheit zu den anderen und zu Gott.

Fulbert Steffensky schreibt dazu in seinem Buch, *Feier des Lebens, Spiritualität im Alltag*:

"Jesus hat auch gemalt, versprochen, entworfen, eingesetzt, geordnet, abgegrenzt. Er hat Gesten, Symbole, Ausmalungen des neuen Lebens versucht. Er hat nicht nur gesagt: Gott liebt euch und liebet einander.

Er hat dieser Liebe sein Pathos gegeben, seinen Tanz, seinen Ausdruck und seine Sinnlichkeit. Er war ein Prediger und Dramaturg. Er hat nicht nur Freundschaft gestiftet, sondern auch Gesten der Freundschaft erfunden und ihr Zeichen gesetzt

Brot und Wein, Öl und Wasser, Segnungen und Umarmungen, Fußwaschungen und In-den-Sand-Schreiben, Fasten und Trinken wurden zu neuen Gesten des Lebens. Wenn sich zwei Menschen lieben, dann wird ihre Liebe nur dauern, wenn sie sich ihre Gefühle ausdrücken, ihre Wünsche sagen, ihre Befürchtungen äußern.

Das wäre die notwendige Versprachlichung der Liebe. Aber Liebende brauchen auch Tänze und Bilder. Liebende brauchen Gesten, Zeichen, Berührungen, Tränen, Miteinander-Schlafen, Geschenke, die sie sich machen. Die Liebe wird veröden, wenn sie sich auf das Sagbare beschränkt.“

Die Selbstdarstellung des Menschen in gestischer Sprache, im Symbol hat – wie Steffensky meint eine doppelte Funktion:

eine heilende

und

eine antizipatorische.

Heilend wird das Symbol dadurch, dass der Mensch seine Konflikte nicht zu verdrängen und seine Wünsche nicht zu verleugnen braucht.

Sie werden offen für ihn und die Gemeinde einsehbar. Er kommt aus der Vereinzelung heraus und teilt sich mit. Das braucht er nicht völlig auszuformulieren.

Der Gestus, das Symbol ist darin barmherziger, indem es auch dem zu einer Selbstformulierung verhilft, der mit der Sprache nur beschränkt umgehen kann.

Das Symbol schafft somit eine Gemeinsamkeit zwischen dem Sprachbegabten und dem Sprachlosen. (Jetzt verstehe ich, warum die unterschiedlichsten Jugendlichen in den Konfirmandengruppen so gut mitmachen, wenn ich bei das Symbol der Baumscheibe bei der Beichte verwende und Feuerritual, um die Beichtbriefe zu verbrennen. Die Segenstänze, bei denen ich dabei war in sehr unterschiedlichen Gruppen, vom Kindergarten bis zum Gottesdienst in der Gemeinde lösen ähnliche Erfahrungen von erlebter Gemeinschaft aus.)

Waldemar Pisarski drückt es so aus: Was ein Mensch ausdrücken lernt, drückt sich nicht länger bei ihm ein. Formen des Ausdrucks zu finden - in Freude und Leid - hat heilende Funktion!

Die zweite Funktion des Gestus - ist die Stärkung der Hoffnung, der Ausrichtung auf die Zukunft und ihre spielerische Vorwegnahme“.

"Wie im Spiel hebt die sich symbolisch äußernde Gemeinde ihre Beschränkung auf die Gegenwart auf. Das Symbol ist ein Instrument, das Zukunft in die Beschränkung der Gegenwart bringt. (S. 83)

(Ergänzung von mir: so auch mein Gebet zum Kreuzeszeichen bei der Salbung eines Kindes vor der Taufe: "Gott, das Kreuz deines Sohnes Jesus lehrt uns, dass es im Leben immer wieder weitergeht, dass nach Karfreitag Ostern kommt, nach jeder Nacht der Morgen, dass die Liebe stärker ist als der Hass, dass das Leben stärker ist als der Tod und am ende auch dunkle Täler zu ende gehen und das Licht wieder scheinen wird - weil Christus lebt!")

Und diese Hoffnung ist nur vermittelbar, wenn es gute Erinnerungen gibt. Das wird besonders bei allen sogenannten Passageriten, auch Übergangsritualen deutlich.

Bei Übergangsritualen sind viele Menschen offen für eine seelsorgerliche Begleitung. Es geht immer auch um einen Abschied, einen Verlust, eine Statusveränderung - und die müssen verkraftet werden. Selbst angenehme Lebensübergänge, z.B. hohe Geburtstage sind bei aller Freude auch mit ganz natürlichen Ängsten verbunden: Wie wird es werden, bleibe ich noch lange gesund - wie geht es weiter- nach dem Abschied von der vertrauten Familie - mit dem neuen Partner - oder wenn die Kinder aus dem Haus sind, werden wir als Paar mit der neuen Situation fertig?

Wichtig ist an dieser Stelle, wenn der Wunsch nach Begleitung da ist, auch nach einem Ritual zu suchen, das die Betroffenen mitnimmt, das noch einmal Raum lässt zum rückwärts schauen - in die Zukunft blickt - und in der Gegenwart nicht alleine lässt.

Das Ritual sollte - wenn möglich an Vertrautes anschließen - und von einem, der nicht so betroffen ist, zelebriert werden.

Dazu gehört auch eine gute handwerkliche Fähigkeit: Genau zu wissen, was ich jetzt tue - also eine liebevolle Vorbereitung.

Hilda-Maria Lander und Maria- Regina Zohner schreiben dazu in ihrem Buch, "Trauer und Abschied, Ritual und Tanz für die Arbeit mit Gruppen", S.31:

"Rituale, die unser Leben begleiten, werden immer weniger sichtbar .Mit dem Verschwinden sinnenhafter Abschiedsrituale haben wir unsere Kraft in die unerlöste Verdrängung gesteckt...

Ein Ritual ist eine symbolische Handlung, die nach festgelegten Regeln, Anordnungen stilisiert und formalisiert wird. Die Handlung ist sehr bewusst, bedarf hoher Konzentration und klarer bestimmter Erwartung, wenn sie wirksam sein soll. Auszugehen ist von einer Wirkung auf die Innen- und Außenwelt. Das Ritual lebt von der Wiederholbarkeit und Wiederholung, an dem alle teilnehmen können, die den Wunsch danach haben."

Ein ganz bekanntes Übergangsritual- den Tag verabschieden und die Nacht kommen zu lassen - kennen viele von uns noch aus der Kindheit:

Ich liege allein im Bett, ich weiß, dass bald das Licht ausgemacht wird, die Nacht kommt - der Tag ist vorüber mit allem was war - und der neue Tag ist noch nicht da. Da - so war es bei mir - kommt die Mutter und singt an meinem Bett ein Gute-Nacht-Gebet:

"Breit aus die Flügel beide" oder "Müde bin ich, geh zur Ruh".

Ich spüre die Nähe der Mutter, ihren Atem, ihre Wärme, ihren Arm, ihren Kuss und schlafe ruhig ein. Als ich Jahre später jeden Tag mit dem Fahrrad in die vier km entfernte Schule fahre, steht die Mutter am Morgen wieder bei mir und betet mit mir das Morgengebet:

"Führe mich o Herr und leite meinen Gang nach deinem Wort, sei und bleibe du auch heute mein Beschützer und mein Hort. Nirgends als bei dir allein, kann ich recht bewahret sein."

Das hilft mir beim Losfahren und in veränderter Form begegnen mir diese Rituale später wieder.

Das Kreuzeszeichen kannte ich nicht als Segenszeichen - jedenfalls nicht in meinem pietistischen Elternhaus. Die Freundin meines Sohnes erzählte aber davon, dass die katholische Mutter den Töchtern ein Kreuz auf die Stirn gemacht hat, wenn sie wieder von zu Hause wegfuhr...

B. 1 Zeichen, Symbole und Rituale für mich selbst und in der Begegnung mit Einzelnen.

Wie ich auf meinem Lebensweg immer mehr Zugang zu Zeichen, Symbolen und Ritualen fand, will ich weiter erzählen.

1. Als Gemeindevikar in Neumarkt/Oberpfalz hatte ich für eine ganze Weile die evangelischen Kranken zu besuchen. Manchmal war ich sehr erschöpft und ging gerne in die **Kapelle des Krankenhauses**, wo **eine lebensgroße Christusfigur mit ausgebreiteten Armen an der Altarwand** hing. Im Anschauen dieses Christus fiel mir das Wortsymbol ein: "Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken!" Ich habe den Christus angeschaut und immer wieder neue Kraft bekommen.

2. Und doch sollte es noch einige Jahre dauern, bis ich andere Formen entdeckte, die z.T. uralt waren oder ganz neu.

Viel zu verdanken habe ich den Fortbildungstagungen der Evangelischen Krankenhauseelsorge in Bayern und unseren eigenen Fortbildungswochen im Ökumenischen Krankenhausbesuchsdienst in Schwabach. Unter anderem lernte ich **ein kleines Ritual für mich selbst, bevor ich auf meine Station ging**.

Ich wollte doch meine eigenen Dinge, meinen Streß, meine innere Unruhe abgeben, bevor ich einen Kranken besuchte. Wenn ich auf die Intensivstation ging, betete ich - bevor ich durch die Stationstür trat - für mich die Worte:

*"Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag!"*

Dann stellte ich mir vor, dass dieses Gebet und diese Guten Mächte ein unsichtbares Zelt mit heilender Energie um mich errichteten - und von diesem Energiefeld umgeben ging ich dann in die Station hinein.

Wenn ich meine Besuche beendet hatte, ging ich nochmals in die **Kapelle, zündete eine Kerze an und gab das, was war, dort ab**.

Seitdem ich dieses Ritual für mich praktizierte, war ich nicht mehr so erschöpft und hatte ich auch vor den Besuchen keine Angst mehr. Jede Mitarbeiterin des Besuchsdienstes hat dazu auch eigene Rituale entwickelt. Viele gingen in Schwabach zuerst gemeinsam oder alleine in die Kapelle, setzten sich dort hin, zündeten eine Kerze an und bereiteten sich so auf die Besuche vor. Einige gingen auch nach den Besuchen noch einmal in die Kapelle, um das Erlebte möglichst hier zu lassen...und dabei nochmals eine Kerze vor dem SEGNENDEN CHRISTUS anzuzünden .

3. Je länger ich im Besuchsdienst war, um so weniger nahm ich mit an Gebeten und Heftchen für die Kranken. Wenn ich das Gefühl hatte, ein Gebet sprechen zu sollen, habe ich so gefragt, dass der Kranke Ja oder Nein sagen konnte. Beides habe ich erlebt. Und **die Gebete, auf die ich mich beschränkte waren: das bekannte Gebet "Von guten Mächten", das Vaterunser, und Auszüge aus dem 23.Psalm**, den ich - auf Rat eines alten Krankenhauseelsorgers - oft in der Mitte

begann: "Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal" - der Anfang kam dann zum Ende: - „Denn der Herr ist mein Hirte, wird nichts mangeln.“ Diese drei Gebete waren ausreichend!

Eine längere Zeit habe ich Krankengebete von einem befreundeten Kollegen gezielt an einzelne Patientinnen und Patienten verteilt und ihnen auch von der Entstehung dieser Gebete erzählt.
(Verfasser: Pfr .Karl Görner, z.Zt. Psychiatrieseelsorger in Ansbach. Er hat während seiner Krebserkrankung sehr ehrliche Gebete geschrieben.)

4. Persönliche Segnung und Salbung

Sie geschah bei Kranken, und auch behinderten Menschen, meistens mit einem Familienangehörigen oder der Freundin/dem Freund (Lebenshilfe mit Angehörigen).

Dieses liebevolle Berührung im Namen Jesu wurde mir immer wichtiger. Vielen evangelischen Patienten musste ich erst davon ganz behutsam erzählen, weil sie das überhaupt nicht kannten. Waren Kinder oder Partner katholisch, war die Salbung schon etwas bekannter - auf Wunsch habe ich immer auch die Angehörigen mit gesegnet und gesalbt.

Wichtig wurde die Salbung auch für Menschen, die nicht mehr ansprechbar waren, weil sie schon im Koma lagen oder so intubiert, dass keine Gesprächsmöglichkeit bestand.

An dieser Stelle möchte ich uns bitten, doch einmal das Blatt über die Krankensalbung zur Hand zu nehmen, dass ich aus unserem Evangelischen Gesangbuch abgezogen habe. (Blatt in die Hand nehmen!)

Zur Information an katholische Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Die Krankensalbung ist in der Evangelischen Kirche kein Sakrament. Christinnen und Christen können einander im Namen Jesu salben und segnen. Von daher hatten auch einige Frauen des Krankenhausbesuchsdienstes ein kleines Öfläschen dabei, um jemand damit etwas Gutes zu tun. Es muss bei katholischen Patientinnen und Patienten keine Krankensalbung sein, weil das ja nur der Priester darf.

Bei einer Alzheimer Patientin habe ich die Füße gesalbt und später Stirn und Hände und ihren Ehemann.

Konkretes Beispiel

Ich habe einen krebskranken Freund in den letzten Wochen vor seinem Tod regelmäßig gesalbt - auch seine Frau. Als er im Wohnzimmer ausgesegnet wurde, habe ich ganz selbstverständlich noch einmal den Toten gesalbt. Unvergesslich, wie er mir wenige Tage vor seinem Tod - ohne dass ich das vorher wusste - die Hände aufgelegt hat und mich ganz innig salbte und segnete.

5. Begegnung mit Einzelnen in der Krankenhauskapelle nach der wöchentlichen Andacht

Im Krankenhaus in Schwabach gibt es jeden Dienstag eine ökumenische Andacht, die von Seelsorgerinnen und Seelsorgern aus verschiedenen Kirchen gehalten wird.

Ich hatte mir angewöhnt, wenn ich innerlich die Bereitschaft verspürte, **am Ende einer Andacht zum Segnen mit und ohne Salben** einzuladen. Beides stellt ich frei, um katholische Patientinnen und Patienten nicht in Gewissensnot zu bringen, weil ja nur der geweihte Priester die Krankensalbung spenden darf. Wer es wollte, wurde unter Handauflegung gesegnet und wer es wollte, wurde gesegnet und gesalbt!

6. Bedeutung der Atmosphäre eines Raumes (hier Krankenhauskapelle) für die seelsorgerliche Begleitung von Menschen.

Wir hatten das Glück, in Schwabach bei der Planung einer neuen Krankenhauskapelle mitzuwirken, in der von Anfang an Zeichen und Symbole eine wichtige Rolle spielen.

Irene Dilling, Meditationsbeauftragte der Evang. Luth. Landeskirche in Bayern und zugleich Künstlerin, bekam den Auftrag die Kapelle einzurichten und **schuf für uns einen lebensgroßen Schutzmantel-Christus, der beide Hände zum Segnen ausbreitete.**

Davor stand **auf dem Altar eine Tonschale mit Sand, in der in der Tag und Nacht offenen Kapelle, Kerzen angezündet werden konnten.** Das Bild des Schutzmantel-Christus wurde durch eine Kamera auf Kanal 17 beim Einschalten in jedes Zimmer übertragen.

Neben dem Altar lag ein Buch, in dem Besucher/innen der Kapelle ihre Gedanken und Gebete aufschreiben können. Es gibt viele Dankgebete, aber auch Klagegebete mit Klagen, die unter die Haut gehen..

Mir wurde deutlich, wie wichtig hier dieses Figur des segnenden und schützenden Christus für die Menschen dieser Kapelle war - nicht nur bei stillen Gebeten oder Andachten, sondern auch bei Aussegnungen: der Sarg mit dem/ der Verstorbenen wurde vor dem Schutzmantel-Christus aufgebahrt.

7. Engel und Fingerkreuze

Die Erfahrung mit dieser Christusfigur hat uns mit dazu bewogen, offen zu werden weitere mutmachende Zeichen , die wir den Kranken persönlich in die Hand geben konnten. Beim kleinen Schriftentisch in der hinteren Ecke der Kapelle war ein Opferstock angebracht. Die Einlagen daraus konnten wir zur Anschaffung von kleinen Bronzeengeln und Fingerkreuzen nehmen. (Bestell-adressen in der Anlage)

Bronze-Engel

Beim Amt für Gemeindedienst in Hamburg bestellten wir im Laufe der Jahre viele, viele Kilo Bronze-Engel und erlebten damit unsere Geschichten. Oft hatte ich , bevor ich auf die Intensivstation ging in der einen Hosentasche einen Engel und in der anderen ein Fingerkreuz. Wir haben im Ökumenischen Besuchsdienst viele Geschichten mit diesen Engeln erlebt. Ich will nur eine davon erzählen.

Engelsgeschichte

Ich besuche eine schwerkranke Frau - über viele Jahre leidend - Mutter zweier ehemaliger Konfirmanden. Der Mann war - soweit ich wusste - bei der DKP. Er schickte seine Kinder zu Zeltlagern in die DDR, weil es billig war. Sie sorgte dafür - schon von der Krankheit gezeichnet , dass sie bei mir den Konfirmandenunterricht besuchten.

Nun sah ich sie nach Jahren wieder - völlig abgemagert - wie ein lebendes Skelett- es war erschütternd. Ich war völlig hilflos. Ich weiß nicht mehr, was ich überhaupt geredet habe.

Ich hatte ihr eine Karte geschrieben und dann diesen Engel auf das Nachtkästchen gestellt. Die Freude in ihren Augen werde ich nicht vergessen.

Nach ihrem Tode erzählten mir Mann und Tochter, wie sehr die Mutter an diesem Engel hing. Sie haben ihr den Engel mit in den Sarg gelegt.

Wenn ich diesen Engel herausholte, veränderte sich auf einmal die Atmosphäre im Zimmer. Irgendwie waren auf einmal die "Guten Mächte" gegenwärtig - und es war gut so.

Normalerweise habe ich auch da gefragt: Könnten Sie mit so einem Engel etwas anfangen? Es gab nur wenige, die NEIN sagten, andere fingen sich einfach an zu freuen.

Salbungsgeschichte mit Engel

Hier erzähle ich die Geschichte von einer etwa 50 Jahre alten Frau, die von einer Stunde auf die andere Witwe wurde und schon den ganzen Nachmittag bei ihrem plötzlich verstorbenen Mann im Krankenzimmer saß. Sie war mit ihrem Mann noch nicht lange zugezogen und kannte mich

‘zufällig’ durch die Taufe eines Nachbarkindes, bei der sie eingeladen war. Eine Krankenschwester hatte mich verständigt.

Aus meinem Gedächtnisprotokoll: Ich komme ins Zimmer und begrüße sie - langes Schweigen - ab und zu einige Sätze zwischen uns. Ich frage irgendwann ganz behutsam, ob ich ihren Mann „aussegnen“ darf. Sie möchte es gerne und neben wenigen Worten benutzte ich mein wohlriechendes echtes Rosenöl und mache ein Kreuz auf die Stirn des Toten. Wir beten das ‘Vaterunser’ - ich gebrauche nur wenige Worte und versuche ihren stummen Schrei und ihre Klage da hinein zu nehmen. Ich frage sie, ob sie ihren lieben Mann auch noch selber salben wolle? Sie bejaht es und berührt ihn noch einmal ganz zärtlich mit dem duftenden Öl. Ich glaube, dass ich sie auch noch selbst mit diesem Öl gesalbt und gesegnet habe. Ich bleibe noch so lange im Zimmer, in dem sich der Geruch des Todes jetzt verbindet mit dem Geruch von Rosen. Ich verlasse sie erst als ihre Freundin kommt. Zum Abschied schenke ich ihr einen kleinen Engel.

In diesen gestischen Symbolen war etwas heilendes - mitten in tiefstem Schmerz - auch im Vaterunsergebet. Gerade das lange Schweigen und die wenigen Worte waren wichtig.

Wieder hat es mich persönlich sehr bewegt, wie der Duft des Öls inmitten des schrecklichen Erlebens etwas Wohltuendes hatte, ebenso die kleine Figur des Bronze-Engels mit dem kleinen Gebet von Dietrich Bonhoeffer. In dem plötzlichen Sterben hinein war es so, als wären auf einmal DENNOCH "Gute Mächte“ für diese Witwe spürbar, denen sie ihren lieben Mann überlassen konnte und auch sich selbst. **Die Symbole halfen mir, nur wenige Worte zu gebrauchen und das Schweigen besser auszuhalten!**

Kreuzesgeschichte

Auf meiner Station - der Intensiv - erlebte ich Folgendes: Aus hygienischen Gründen war es dort nicht möglich, ein Kreuz an der Wand aufzuhängen. Auf einmal hörte ich einen älteren Patienten laut schimpfen: Wieso ist denn da kein Kreuz!

Schnell war ich bei ihm, erklärte ihm den Sachverhalt und sagte dann: An der Wand kann kein Kreuz hängen, aber ich habe hier eines. Das schenke ich Ihnen.

Ein Strahlen er goss sich auf sein Gesicht. Er nahm das Kreuz behutsam aus meiner Hand und steckte es wie - ein Kind den Teddybären - unter seine Bettdecke...

Das Kreuz als Zeichen: Ich bin nicht vergessen. Christus ist bei mir! Oder mit den Worten des 23. Psalmes: Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir!"

8. Abendmahl als Wortsymbol und gestisches Symbol in der persönlichen Seelsorge

Wenn der Wunsch nach Hausabendmahl oder Krankenabendmahl kam, dann eher aus der bäuerlichen Bevölkerung. Es war mir ganz wichtig mit meinem besten dunklen Anzug, dem Talar, meiner Stola und schönen Abendmahlsgefäße - einschließlich weißer Tischdecke und Kerzen - in einer guten Atmosphäre mit den Leuten im Haus zu feiern. Immer wieder verbunden mit einem "Sprachsymbol" (= Bibelwort) und persönlicher Segnung mit oder ohne Salbung.

Zwei Geschichten bleiben mir unvergesslich.

Die erste Geschichte: Eine Bäuerin in der Fränkischen Schweiz lag im Sterben - vielleicht um die 40 Jahre alt. Sie wollte noch einmal das Abendmahl feiern, mit der ganzen Familie. Und dann sagte sie mir, die doch ganz traditionell erzogen war und wusste: zum Abendmahl geht man erst bei der Konfirmation! „Herr Pfarrer, mein Bernd, der ist zwar erst 9 Jahre alt, aber der darf auch mitfeiern?! Wenn der konfirmiert wird, bin ich doch nicht mehr da!“ Und das haben wir dann auch gemacht! Das Abendmahl als Zeichen des Übergangs, des Abschiedes und der Zugehörigkeit untereinander und zu Christus.

Die zweite Geschichte: Früh am Morgen ruft die Tochter an. Herr Pfarrer, meine Mutter (eine Bäuerin von etwa 84 Jahren) hat gesagt: Heute sterbe ich. Ruf den Pfarrer! Ich will noch einmal das

Abendmahl feiern! Wir haben das Abendmahl gefeiert - und Abschied genommen - und einige Stunden später ist sie in Frieden gestorben!

Solchen Abendmahlsfeiern gingen natürlich viele persönliche Begegnungen voraus. Auf den Dörfern in der Fränkischen Schweiz war es noch üblich, dass der Pfarrer verständigt wurde, wenn jemand krank war oder in das Krankenhaus nach Schnaittach, Lauf oder Nürnberg und Erlangen überwiesen wurde. Dadurch entstanden schon vor der Beerdigung persönliche Beziehungen.

9. Persönliches Beichtgespräch (Beichtformular).

9.1 Bericht eines Pfarrers aus Berlin:

Immer wieder kamen unbekannte Frauen zu ihm und suchten das Gespräch, weil sie, mit der Abtreibung ihres Kindes nicht fertig wurden. Er hat dann für diese Personengruppe ein Beichtformular ausgearbeitet, das mit großer Dankbarkeit angenommen wurde. Es gibt Worte, die kann ich mir nicht selber sagen - die muss mir ein anderer sagen. Dazu gehört auch der Zuspruch der Vergebung!

9.2 *Eine mir wohltuende Erfahrung:* Nach einem langen Beichtgespräch mit einem Kollegen gingen wir in die Kirche. Er sprach mir persönlich unter Handauflegung die Vergebung meiner Sünden zu, dann umarmte er mich und lud mich zu einem gemeinsamen Essen in sein Haus ein.

Ich glaube, dass wir hier noch viele Möglichkeiten hätten, belasteten Menschen beizustehen - in Formen, die ihnen und uns gut tun!

93 *Gespräch als Beichte* (diese Geschichte fällt unter die Verschwiegenheit und soll nur in einer Seelsorgegruppe mit Gruppenschweigepflicht weitergegeben werden!)

Nach einer KH-Andacht kommt ein Patient zu mir und erzählt mir, er habe sich mit AIDS infiziert. Er sei schon lange aus der katholischen Kirche ausgetreten. Eigentlich sei er schwul, aber er habe es vor seiner Frau und seinen Kindern verborgen. Er weiß nicht, wie er das alles seiner Frau und seinen Kindern erklären soll und steckt voller Ängste. Zur Kommunion sei er auch schon lange nicht mehr gegangen. Ich frage ihn nach dem Gespräch, ob ich ihn salben darf. Er sagt Ja. Ich salbe ihn und spreche ihm die Vergebung seiner Sünden zu!

Ich zitiere noch einmal Steffensky:

"Befreiung geschieht nicht auf dem Weg der Appelle. Befreiungsansätze brauchen den Umweg über die Symbole, in denen das Glücksverlangen und die Lebenserwartungen eingeübt und ausgedrückt werden".

B. 2 Bedeutung von Zeichen, Symbolen und Ritualen in Gruppen

1. **In den Trauergruppen** habe ich gelernt, wie wichtig **der Kreis** ist - um **eine schöne Mitte** - und auch **die Tischgemeinschaft**, in der wir miteinander Tee getrunken haben und uns unterhielten. Die schöne Mitte ein ganz wichtiges Zeichen von "Etwas Schönes sehen", willkommen sein. Es waren schöne Tücher, mindestens eine Kerze, ein Blumenstrauß...und unterschiedlich wechselnde andere Dinge, wie z.B. kleine und große Kieselsteine...dann **die Klangschale** - mit der die Einzelnen - beim Anschlagen erzählten, wie es Ihnen ging - oder mit der **eine Atemübung** beendet wurde.

Im Kreis waren wir gleichwertig. Zum festen Ritual gehörte, irgendwann aus dem Kreis aufzustehen, sich an die schön geschmückten Tische zu setzen, sich zu stärken und miteinander zu reden.

2. **Bedeutung des Kreistanzes:** Und dann gegen Ende nochmals einen Kreis zu machen, in dem ein Tanz - ein ganz leichter Tanz angeboten wurde...und auch seine Symbolik erklärt wurde:

Gegen den Uhrzeigersinn - Richtung Leben,

die nach oben offene rechte Hand, die Kraft empfängt und den anderen festhält,
die nach unten offene linke Hand, die sich in die offene Hand der anderen legt - und etwas weitergibt, was sie empfangen hat,
die Gruppe als ganze - mit ihrer spürbaren Energie, wenn sich alle an Händen halten und tanzten,
das auf der Stelle treten - wo es scheinbar nicht weiter geht - und das Rückwärtsschauen im Weitergehen - ohne das es auch kein Vorwärts gibt.

AN DIESER STELLE DEN ULMENTANZ VON ANASTASIA GENG EINFÜHREN

(3 Minuten oder 6 Minuten - wenn zweimal)

ODER NACH EINEM KANON VON PACHELBEL EINEN TRAUERTANZ ANBIETEN

3. Bedeutung des Segenswortes in der Gruppe: (Wortsymbol und gestisches Symbol)

Und am Schluss: ein liebevoll ausgesuchtes oder selbst formuliertes Segenswort, das jeder/jedem zugesprochen wurde und auf Wunsch auch schriftlich mit nach Hause genommen werden konnte.

3.1 Längeres Segenswort - z.B:

"Sei gesegnet!

Gott, den du manchmal gar nicht begreifen kannst,

lasse seine Freundlichkeit aufs Neue über dir aufleuchten auch durch Menschen, die dich verstehen.

Er halte seine Hand schützend über dir auf allen deinen Wegen und fange dich in schwierigen

Situationen auf.

Er beschenke dich mit allem, was deinem Leib und deiner Seele gut tut, sie nährt und wärmt.

Wird dir ein Weg zu schwer, so gebe er dir Zeit zum Innehalten und zum Ausruhen, solange bis deine Seele nachgekommen ist.

Gott sehe deine Tränen und segne sie.

Gott sehe dein Lachen und freue sich mit dir mit. Amen "

3.2 Unser ältestes Teammitglied sprach meistens den **Abschluss-Segen** nach dem längeren Segensspruch:

"Der Segen Gottes und die Energie dieser Gruppe geleite dich durch die kommenden Tage!"

Danach drückten wir der linken und rechten Nachbarin noch einmal die Hände und schauten uns an!

4. Segnung und Salbung in der Gruppe bei Geburtstagsjubiläen und bei Abschieden

5. Anfangs- und Schluss-Ritual bei unseren monatlichen Fortbildungen im Krankenhausbesuchsdienst

Wir haben über viele Jahre kein Anfangs- und Schlussritual gehabt. Die Fortbildung durch einen Referenten begann um 19 Uhr und endete - ohne Pause - um 22 Uhr. Dann wurden noch ganz schnell einige persönliche Dinge geklärt und meistens wurde es 23 Uhr bis wir zu Hause waren.

Aus dem gemeinsamen Nachdenken wurde dann ein inhaltlicher Neubeginn.

Neuer Ablauf der persönlichen monatlichen Fortbildung:

Beginn um 19.15 mit einer Eröffnungsrunde:

- a) Wie geht es mir heute persönlich und
- b) wie geht es mir auf meiner Station.

Jeder sollte hierbei zu Wort kommen. Dann hatte eine der Frauen

- c) eine kleine Meditation als "Wegzehrung" mitgebracht.

Bevor wir um 20 Uhr mit der Arbeit an einem Thema begannen, hatten sich alle schon ausgetauscht, wussten voneinander und fühlten sich auch spirituell gestärkt.

Nach der thematischen Einheit von etwa 90 Minuten (20 Uhr bis 21.30) wurde

- d) am Schluss noch ein Segenswort vorgelesen - oder beim Kreis in der benachbarten Kapelle gesprochen oder (= Nebenraum) ein einfacher Segenstanz getanzt.

- e) weitere hilfreiche Rituale bei der monatlichen Fortbildung für uns ganz persönlich:

Es gab jetzt immer eine schöne Mitte - mit mindestens einer Kerze - und immer auch Getränke zur Stärkung.

Die Jahresfortbildung (Dauer vier Tage):

Sie wurde jetzt mit einem schönen Begrüßungsritual begonnen und endete mit einem Abschiedsritual und einer persönlichen Salbung und Segnung an jede einzelne Teilnehmerin durch den leitenden Seelsorger, der selbst auch durch Frauen aus dem Team gesegnet und gesalbt wurde.

6. Rituale im Konfirmandenunterricht

6.1 Aus der Trauergruppenarbeit nahm ich die Sitzordnung mit:

Stuhlkreis mit einer schönen Mitte, buntes Tuch, Kerze, manchmal auch Blumen.

Begrüßungszeremonie mit Anschlagen der Klangschale: Wie geht's mir heute?

Arbeitseinheit an den Tischen mit gemeinsamer Pause und Getränken

6.2 Abschluss in der im Gemeindezentrum befindlichen Kirche:

Stehen im Kreis,

Figur des segnenden auferstandenen Christus in der Mitte,

Kerzen anzünden,

freies Gebet (von mir), von allen gesprochenes Vaterunser

und Segen - manchmal auch Segenstanz.

6.3 Die Konfirmandinnen und Konfirmanden konnten die einzelnen Teelichter zur Vaterunserstele in der Ecke bringen und an jemand denken, bzw. für jemand still beten.

6.4 Vorbereitung der Beichte mit dem Zeichen der Baumscheibe, dem Ritual des Briefschreibens und der Beichtbriefverbrennung und dem Zuspruch der Vergebung.

7. Ritual einer Haus- oder Wohnungssegnung

Gemeinsam vor der Schwelle stehen

Segnung und Salbung der Türschwelle

Dabei Psalm 121 oder ein anderes Gebet

Möglicherweise auch ein Lied singen: Ausgang und Eingang

Räucherung mit Salbei durch alle Räume mit allen gemeinsam gehen - vom Keller bis zum Dach.

Dabei nochmals ein bekanntes Lied singen: z.B. Laudate omnes gentes...

Am Schluss versammeln sich alle im Wohnzimmer im Kreis um eine schön gestaltete Mitte mit Kerze und anderen Symbolen

Es wird noch einmal an die Vergangenheit erinnert (eventuell etwas aus der alten Wohnung in die Hand nehmen oder ein Foto) Die Hausbewohner können sich auch hier beteiligen und sich an Schönes und Schweres erinnern.

Es werden gute Wünsche formuliert (da können sich auch andere beteiligen) und Hoffnungen für die Zukunft, die sich mit den neuen Räumen verbinden.

Dann heißt es ankommen in der Gegenwart mit einem Segenstanz und einem - von mehreren Gästen gesprochenen Haussegen (möglichst schriftlich da lassen!)

Es schließt sich eine gemeinsame Mahlfeier in schlichter Form an! (vielleicht Brot und Salz - Wasser und Wein).

B. 3 Die Bedeutung von Zeichen, Symbolen und Ritualen im Gottesdienst

1. Im Taufgottesdienst (in Auszügen):

- a) Zeichen der Stola mit Bildern vom heimkehrenden Sohn
- b) Zuspruch in der Geschichte vom heimkehrenden Sohn: Du hast bei Gott immer eine offene Tür!
- c) Salbung mit echtem Rosenöl und
- d) Segnung mit dem Kreuzeszeichen: Du bist Christ, du bist in Gottes Augen kostbar und wertvoll.
Zeichen des Kreuzes: bedrohlich und doch beschützt und bewahrt!
Rosenöl (echtes) - "Du gehörst zu Christus" (Gerüche sind D-Züge, besser Intercityzüge in die Vergangenheit)
- e) Taufe mit Wasser und
- f) persönlichem Bibelwort als Taufspruch
- g) Segensworte durch Paten und andere liebe Menschen und auch persönliche Berührung mit der Hand oder mit Wasser
- h) Ritual des Taufbekenntnisses - von allen gesprochen!
- i) Vaterunser-Ritual
- j) Dank- und Fürbitten verbinden als Übergangsritual die Vergangenheit mit Zukunft und Gegenwart.
- k) Persönliche liebevolle Atmosphäre durch geeignete Lieder zum Mitsingen- auch für Kinder - und die Erzählung der Geschichte von der Kindersegnung mit dem persönlichen Zuspruch: "Jesus mag Kinder und Eltern, besonders die Mütter!"
- l) weiterer Zuspruch beim Anzünden der Taufkerze: mit dem Jesuswort vom Licht des Lebens!
- m) bei der Segnung der Eltern, Geschwister und Paten.

2a Aussegnung:

- wichtig wurde mir: kurze Auslegung eines Bibelwortes, mit der ich auf die persönliche Situation eingehen konnte.

- Im Gebet war Rückblick und Dank wichtig, aber auch Klage und die bitte um gegenseitige Vergebung und Bitte um Loszulassen - Segen (manchmal mit Rosenöl) des Toten und Segen der Lebenden

2b Beerdigungen

Sie gehören zu den typischen Übergangsritualen.

a) Aus einem Klageritual der Trauergruppen, dass ich Jorgos Canacakis verdanke, habe ich für den Gottesdienst immer bei der Dank- und Fürbitte ein feststehendes Ritual übernommen:

"wir klagen, wir bitten, wir danken und übergeben an dich..."

"Vergib ihm, wo er seine Grenzen hatte, und anderen etwas schuldig geblieben ist - vergib auch uns, wo wir ihm etwas schuldig bleiben mussten...gib ihm Frieden und Ruhe...sei bei uns...Amen"

b) Beim Friedhofort, wenn das Beerdigungsauto den Sarg mitnahm entstand folgendes festes Ritual:

- während der Sarg noch im Tor stehen blieb, bevor er ins Auto gehoben wurde;

Wir können nur Nachschauen - hier unter diesem Tor - ein Gebet, was uns Lebende mit unseren Toten verbindet spreche ich jetzt : "Von guten Mächten...." Friede sei mit ihm (+), Friede sei mit euch (+).Amen"

c) Lieder zum Klagen gibt es so gut wie keine im neuen Gesangbuch. Empfehlenswert ist das neue Mennonitische Gesangbuch, die einige Trauer- und Klagelieder aufgenommen haben. (siehe Anhang)

2c Trauerfeier in der Schule der Lebenshilfe für die Klasse einer Schülerin, die mit 18 Jahren plötzlich verstorben ist (Sie wurde nach Ritualen in der Trauergruppe konzipiert und ist im Anhang nachlesbar!)

3. Gedenkgottesdienstes für verstorbene Angehörige

- ganz wichtig war die Verlesung der Namen

- eine schöne Musik während die Menschen zu einem am Boden liegenden Kreuz gingen , um für ihre Verstorbenen eine oder mehrere Kerzen anzuzünden (Harfen - und Flötenmusik ist sehr geeignet)

- das Gebet am Schluß , in dem noch einmal Schuldgefühle, Klage und Dank aufgenommen werden.

4. Konfirmation in der Gemeinde

a) persönlicher Zuspruch bei der Salbung: "Du bist in Gottes Augen kostbar und wertvoll!" nach Verlesung des persönlichen Konfirmationsspruches.

b) Konfirmation in der Lebenshilfe mit Abendmahl, Segnung und Salbung,

Unter anderem: die Geschichte vom Guten Hirten erzählen und spielen. Die Schäfchen (Stofftiere) erhalten die Konfirmanden später als Konfirmationsgeschenk. Bei der Einsegnung wird ein Lied gesungen (Melodie: „Hört, wen Jesus glücklich preist“) in dem jeder mit Vornamen persönlich angeredet wird, mit Segnung und Salbung mit Rosenöl: "Jesus hat den Harald lieb! Halleluja!"

5. Beichtgottesdienst im Konfi-Camp

- Erinnerung mit der Baumscheibe, Briefe schreiben- Feuerritual.

6. Abschied vom Kindergarten, von der SVE - Lebenshilfe und Schulabschluss

- noch einmal wird der Vorname genannt, dazu gesungen, einzelne werden unter Handauflegung gesegnet und gesalbt.

7. Salbungsgottesdienst zu Jahresbeginn und im Konfi-Camp (In der Anlage ist ein Entwurf beigelegt)

8. Altjahrgottesdienst mit Symbolen

9. Segnungsgottesdienst am Buß und Betttag

10. Bei Trauungen:

- Ritual im Gebet Statusveränderung der Herkunftsfamilie bedenken, für verstorbene Angehörige, eine besondere Kerze brennen lassen!

Bitte, dass jeder wenigstens einen Menschen habe, mit dem er lachen und weinen kann.

11a Sonntagsgottesdienst

Was bewirkt ein gemeinsam gesungenes Kyrie (aus Taizé oder der Ostkirche oder ein anderes)?

Welche Bedeutung haben vertraute Choräle an besonderen Tagen (z.B. Heiligabend, Altjahresabend)?

Was macht beim Abendmahl das Lied "Christe, du Lamm Gottes" mit uns, was passiert, wenn stattdessen das Taizé-Lied: "Meine Hoffnung und meine Freude" gesungen wird?

Wie formuliere ich das Sündenbekenntnis und den Segen mit einem liebevollen Gottesbild?

11b Minigottesdienst

einfache Rituale und Symbole ganz wichtig...Je weniger die Kinder kognitiv verstehen, um so wichtiger ist eine wohltuende Atmosphäre

Bitte des Teams um ein festliches Zeichen/Symbol, wenn sie den Gottesdienst gestalten: Ich habe den vier Frauen bunte Regenbogenschals geschenkt, die sehr gut ankommen.

11c Kindergottesdienst

- vor dem Kollektengebet Verabschiedung der Kinder im Hauptgottesdienst, ein Kind nimmt die Kindergottesdienstlaterne vom Altar, alle ziehen in feierlicher Prozession aus!

- im Kreis sitzen, Zeichen mit Liedern verbinden - miteinander essen und trinken

- segnen und salben.....

11d Familiengottesdienst mit Tauferinnerung

Taufkerzen werden mitgebracht, Segnung der Kinder mit Handauflegung, eventuell auch Salbung...

12 Rituale für kirchenfremde Mitmenschen

Beispiele aus Gedenkgottesdienste für Verstorbene im Dom zu Erfurt und St.-Valentins-Gottesdienste für Liebende in Erfurt

(ausführliche Beschreibung dieser Gottesdienste in dem neu erschienenen Buch, Leben braucht Segen, Segensfeiern für alle, die segnen und gesegnet werden wollen, Werkbuch, hrsg. Hans Bauernfeind, Richard Geier, Herderverlag 2002).

Die OFFENE KIRCHE ST.KLARA in Nürnberg um den Jesuitenpater Kern hat hier viele Anregungen übernommen und eigenständig weiterentwickelt.

C. Wie kann im Einzelgespräch, in kleineren und größeren Gruppen und auch bei Gottesdiensten eine freundliche Atmosphäre entstehen, die für sich schon seelsorgerlich ist und einem freundlichen Gottesbild entspricht?

Symbole und Zeichen , einschließlich Gerüche und Bewegung (es muss ja nicht immer Tanz sein) und Berührungen würden da sehr viel bewirken. Welche Form für einzelne und für Gemeinden stimmt, muss vor Ort gespürt werden.

1. Wortsymbole und gestische Symbole finde ich sehr schön verbunden in der Thomasmesse, die es seit einigen Jahren in Nürnberg gibt (Winter: St.Jakob/ Sommer: St.Lorenz)

Ich erinnere an die Möglichkeit - sich persönlich segnen und salben zu lassen,

- ein Gebet aufzuschreiben, das auf Wunsch auch laut vorgelesen wird
- zu einer Klagemauer zu gehen und dort eine Klage in die Ritzen zu stecken,
- mit jemand persönlich zu sprechen
- zu schweigen
- zu singen, zu beten und zuzuhören
- und zu schmecken und zu sehen, wie freundlich Gott ist in einer wunderschönen Abendmahlsfeier...
- Nicht zu vergessen, die schön geschmückte Kirche - mit feierlichem Einzug und Auszug aller Mitwirkenden
- Und die Musik, die viele anspricht, einschließlich der Lieder.

C. G. Jung spricht von der dreifachen Bedeutung des Rituals:

Es geht um Umwandlung von Lebensenergie bei Lebensübergängen,

es geht um sinnstiftende Rituale und um heilende Kräfte der Rituale.

Rituale haben nicht automatisch eine heilende und belebende Wirkung - auch die kirchlichen Rituale nicht.

Anselm Grün schreibt: Wir müssen uns daher immer wieder Gedanken machen, welchen Sinn die Rituale haben, und wir brauchen Phantasie , um die alten Rituale so zu feiern, dass sie uns heute erreichen...indem wir sie so begehen, dass die Menschen unmittelbar davon erreicht werden.

Es geht nicht darum, immer neue Rituale zu entwickeln, sondern die alten Rituale so zu feiern und zu verstehen, dass sie für uns stimmen. Nur dann können sie uns innerlich erneuern und kultivieren, nur dann werden sie schöpferische Energie in uns freisetzen und unsere Wunden heilen."(a.a.39/40)

(Anselm Grün: Geborgenheit finden, Rituale feiern, Wege zu mehr Lebensfreude. Er beschreibt die heilende Kraft der Riten, S,36ff)

2. Zwei Beispiele aus der Osternacht:

Die Osternacht in der alten liturgischen Form.

Sie kann als Übergangsritual für Menschen heilend sein, die in diesen Formen zu Hause sind oder sich in diesen Formen ansprechen lassen.

Die Osternacht in einer freieren Form.

Wir haben sie in der Gemeindeakademie in Rummelsberg kennen gelernt und in unserer Gemeinde, St. Matthäus, Schwabach-Eichwasen fast 20 Jahre gepflegt.

Hier ,werden uralte Rituale aufgenommen und z.T. verändert – z.B. auch durch Ergänzung von alten Liedern mit neuem Liedgut, durch Erzählung der Bibeltexte - auch für die anwesenden Kinder, durch die gemeinsame Tauferinnerung und regelmäßige Taufe von Kindern und Erwachsenen, durch eine freie Abendmahlsform - die auch Familien einschließt.

Durch ein Indianisches Klageritual zu vier Himmelsrichtungen beim Rückblick auf Karfreitag , bewusstes Hineinnehmen und Benennen der Dunkelheit und der Nacht und das Anzünden der Osterkerze als hier und heute erfahrene Hoffnung - und einen fröhlichen Sirtaki als Ostertanz

draußen vor der Kirche - und einem gemeinsamen Frühstück, Texte, Lieder, Geschichten blieben alle Jahre fast gleich und waren dadurch vertraut.

3. Schließen möchte ich mit Gedanken zur Bedeutung von Segensgesten und Wünschen für viele heutige Menschen

(Zitat aus dem Materialheft der Beratungsstelle Frankfurt, Heft 72, Segensworte und Segensgesten)

"Für viele Menschen hat gerade der zugesprochene Segen eine wichtige Bedeutung: Bedingungslos eine positive Zusage zu bekommen ist keineswegs alltäglich.

Und zu den Entdeckungen der therapeutischen Arbeit auch außerhalb des kirchlichen Rahmens gehört genau das, was im religiösen Leben schon immer durch die Segenshandlungen einen festen Platz hatte: daß wir bestimmte Dinge einfach von außen, von einer anderen Person auf den Kopf zugesagt bekommen müssen, um von dem "Alles-Selber-Können-Müssen" entlastet zu werden.

Den Acker deines Lebens

kannst du nicht selbst bestellen.

Den Dschungel in deinem Herzen

Kannst du nicht selbst roden.

Das Wort, das dir hilft,

kannst du dir nicht selbst sagen. (Äthiopisches Sprichwort)

Die Erfahrung des Beschenkt-Werdens wird in Segensgesten durch Handauflegen, durch erhobene Hände, durch das Überreichen von Symbolen oder die Verwendung von Wasser oder Öl unterstrichen. Es gibt kein richtig oder Falsch zwischen Segenszuspruch und Segensgebet.

Viele Segensformen können sowohl für die eine wie für die andere Situation formuliert werden. Die Liturgen müssen jeweils selbst entscheiden, welche Form ihnen selbst (ihrer Rolle, ihren Gefühlen und Fähigkeiten) und der Situation (Ort und Zeit, Raum und Gemeinde, Ereignis und Thema) angemessen ist."

4. Der Auftrag zum Segnen, ein Charisma für Hauptamtliche UND Ehrenamtliche.

In einem neuen, besonders im Bereich der katholischen Kirche veröffentlichten Segens - Buch werden nicht nur die Kleriker, sondern alle haupt- und ehrenamtlichen Frauen und Männer der Kirche, die zum Segnen ein besonderes Charisma haben, ermutigt. ("Leben braucht Segen, Segensfeiern , Für alle, die segnen und gesegnet werden wollen", hrsg. H. Bauernfeind, Richard Geier, Herderverlag)

Unter anderem heißt es dort - und das gilt auch für den Bereich der Evangelischen Kirche:

"Zugleich werden durch einen weiten Kreis der Vorsteherinnen und Vorsteher milieuverengte Strukturen durchbrochen und für das kirchliche Wirken neue Horizonte eröffnet(106/107).

5. Empfehlenswert ist es, bewusst die Orte der Segnung zu wählen.

Hierbei kann es sich um Kirchenräume oder Kapellen handeln und darin wiederum um bestimmte konturierte Orte (z.B. eine Heiligenfigur, den Taufstein, die Osterkerze, eine Apostelkerze, den Kircheneingang, den Tabernakel.

(Ergänzung von mir: Bei der Salbung zum Jahresbeginn wurden in St. Matthäus drei Orte ausgewählt: a) vor der Taufwand, b) vor der Vaterunserstele, c) Weihnachtsbaum/ bzw. Altarwand)

Darüber hinaus können sich auch private Wohnbereiche oder natürliche Örtlichkeiten (bei einem alten Baum, auf einem Berg, neben einem Fluss...) sowie die Arbeitsräume von Menschen als besonders geeignet erweisen.

Liturgische Kleidung für die Vorsteherin, den Vorsteher einer solchen Segensfeier empfiehlt sich. Dennoch sollte die Situation und das Empfinden sowohl der Vorsteherin, des Vorstehers als auch der Teilnehmenden berücksichtigt werden."

Beenden möchte ich meinen Vortrag für alle, die es wollen mit einem Segnungsritual.

Sie ziehen für sich persönlich ein Bibelwort aus diesem Brotkorb als "Brot des Lebens", ich spreche Ihnen dieses Wort mit einem Segen und mit Handauflegung zu.

Bibelwort und Zuspruch mit Handauflegung!

Schluss: Bewahre uns Gott, behüte uns Gott (als Tanz)

6. Wieder mehr Rituale in der Evangelischen Kirche?

Gerade habe ich – nach einer letzten Überarbeitung meines Referates – in der heutigen Ausgabe der Nürnberger Nachrichten vom 13. April 2005 einen Bericht über die in Augsburg stattfindende evangelische Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern entdeckt:

Überschrift: „**Wieder mehr Rituale“ - Evangelische Landeskirche denkt über Defizite nach.**

Es wird dort berichtet, dass Oberkirchenrat Rüdiger Schloz unter dem Thema „Kirche vor Ort“ folgendes an die Synodalen weitergab: Kein ‚pädagogisch verständiger Mensch kann ernsthaft meinen, dass die Gemeindegottesdienste geeignet wären, 13-jährigen Schülerinnen und Schülern Freude am Gottesdienst zu vermitteln.‘

Und weiter: ‚Die Konfirmanden tun mir manchmal bei meinen eigenen Predigten leid.‘

In neun Optionen legte der Theologe und Soziologe dar, dass in der Kirche eine ‚Reorganisation‘ der Denkmuster und Gewohnheiten anstehe. Dazu brauche man wieder Zeichen und Rituale, die im Protestantismus mehr und mehr verschwunden seien. ‚Der Mensch braucht für seinen Glauben auch etwas Handgreifliches, Erleb- und Erfahrbares.‘

Zu danken habe ich meine eigenen Lernerfahrungen im Blick auf den Umgang mit Zeichen, Symbolen und Ritualen vor allem der Begegnung mit behinderten, kranken und trauernden Mitmenschen. So wurde ich offen für die Bedeutung einer guten Atmosphäre – über Worte hinaus – in der persönlichen Begegnung mit Menschen, im Umgang mit Gruppen und in den unterschiedlichsten Gottesdiensten. Lasst uns sehen und schmecken, riechen und tanzen, hören und fühlen wie freundlich Gott ist, und wie es in und um sein Haus freundlich zugeht. Vielen Dank!

D. Literaturhinweise

Sehr gute Anregungen fand ich zu meinen eigenen Erfahrungen bei:

Sabine Bäuerle (hrsg.), Geistliche Impulse, Kleine Liturgien/ Andachten, Rituale, Geschichten, Nr. 98, Zentrum Verkündigung der Evangelischen Kirche Hessen-Nassau, Fachbereich Gottesdienst, Kunst und Kultur, Frankfurt am Main

Ebenda, S. 31 f: "Das Licht Christi leuchtet/ **Meditative Andacht in der Adventszeit** zu Jesaja 42,17: ‚Ich will die Finsternis vor euch zu Licht machen‘ - Kurze Beschreibung: Jede/r schreibt auf ein Blatt Gedanken zu "Meine Finsternis", das Blatt wird später in eine Schale gelegt, die vor einem Kreuz und einer großen Kerze steht. Während alle ihre Augen geschlossen halten, stellt die Leitende ein brennendes Teelicht vor jede/n...Beim Öffnen der Augen hören alle den Spruch: "Ich will die Finsternis vor euch zum Licht machen!"

Ergänzung von mir: Ich würde die Blätter in einer großen Tonschale vor dem Kreuz verbrennen als Umwandlung in spürbares Licht und von diesen brennenden Blättern dann die kleinen Teelichter anzünden.

Ebenda, S.53: **Ein Ritual gegen die Angst,** Von guten Mächten wunderbar geborgen, Ursula Trippel. Kurze Beschreibung: das Ritual ist entstanden, um einem 11jährigen Jungen, der voller

Ängste steckt, zu helfen. Der kurze Gebetsvers wird gesungen und dabei werden mit den Händen Bewegungen gemacht.

Ebenda, S.82, **Kleine Liturgie zum Willkommen in einer Gruppe- Neue aufnehmen**, Renate Drevensek

Kurze Beschreibung: Alle stehen im Kreis, jede/jeder spürt die Hände des anderen. Nun werden die Hände auf den Rücken der Neuen, des Neuen gelegt, es gibt Willkommenswünsche und eine Segnung.

Helmut Behringer, Die Heilkraft der Feste, der Jahreskreis als Lebenshilfe

Darin (S.13) "Immer mehr Menschen suchen nach Riten und Ritualen, die alt überkommenen Feste neu zu gestalten.(S. 14) Denn in den Festen lebt etwas, was prägt, fest verwurzelt in der eigenen Seelentiefe, was nicht nur Lehre ist, nicht nur ‚Wort‘ (wie es die Theologie oft einseitig verabsolutierte!) Die Tradition lebt hier in Farben, Formen, Bildern, Gerüchen und Geschmäckern. Gesängen und Musik, im Anschau-, Antast- und Mitmachbarem, im Tun und Sich-Beteiligen und Mit-Hineingenommensein in die Gemeinschaft, ob als Teilhaber/in oder Zuschauer/in eines Festes, einer Vorführung, eines Spieles oder einer Prozession, oder allein mit sich oder im kleinen vertrauten Kreis."

Sigrid Berg, Biblische Bilder und Symbole erfahren, Kösel – Verlag 1996

Heribert Fishedick, Die Kraft der Rituale, Lebensübergänge bewusst gestalten, Stuttgart 2004

Anselm Grün, Geborgenheit finden, Rituale feiern, Wege zu mehr Lebensfreude, Stuttgart 1997 (darin auch besonders beschrieben: C.G. Jung in ‚Die heilende Kraft der Rituale, S.36ff)

Hilda-Maria Lander, Maria-Regina Zohner, Trauer und Abschied, Ritual und Tanz für die Arbeit mit Gruppen, Mainz, 1992, S.31ff

M. Lurker, Die Botschaft der Symbole, München

Materialheft der Beratungsstelle für Gestaltung von Gottesdiensten und anderen Gemeindeveranstaltungen, Evang. Kirche Hessen-Nassau, Heft 72, Segensworte und Segensgesten (S. 16 ff)

Waltraud Schneider/Konrad Schneider, Lasst uns tanzen, Getanzte Gebete und Meditationen für Schule, Gottesdienst und Gemeinde, Freiburg 2002

Klaus Schilling, Symbole erleben, Glauben erfahren mit Hand, Kopf und Herz, Stuttgart 1991

Fulbert Steffensky, Feier des Lebens, Spiritualität im Alltag, Stuttgart 1991 (S. 78ff)

Eine große Arbeitshilfe ist mir inzwischen das Evangelische Gesangbuch geworden, bayerische Ausgabe, hierin besonders:

Anleitung zur Krankensalbung, S.1484f

Anleitung zur Beichte, S.1201f

Anleitung zum Segenstanz ‚Bewahre uns Gott, behüte uns Gott‘, S.1222

Neue Trauer- und Klagelieder habe ich im neuen mennonitischen Gesangbuch entdeckt, auch Segnungs-, Salbungs- und Abschiedsrituale (München 2004)

Verfasser: Pfr. Werner Streckies, K.Adenauer-Str.43 b, 91126 Schwabach, Telefon: 09122-877428